

Sally Weintrobe
Psychische Ursachen der Klimakrise

Forum Psychosozial

Sally Weintrobe

Psychische Ursachen der Klimakrise

**Neoliberaler Exzeptionalismus
und die Kultur der Achtlosigkeit**

Aus dem Englischen von Helmut Leipersberger

Psychozial-Verlag

Titel der englischen Originalausgabe:
Psychological Roots of the Climate Crisis.
Neoliberal Exceptionalism and the Culture of Uncare

© Sally Weintrobe 2021

This translation of *Psychological Roots of the Climate Crisis*
is published by Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
by arrangement with Bloomsbury Publishing Inc.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstveröffentlichung

© 2023 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: © antos777/shutterstock.com

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-3234-8 (Print)

ISBN 978-3-8379-7959-6 (E-Book-PDF)

Inhalt

Einführung	11
Hauptthese des Buches	11
Mentale Deregulierung	13
Wie man dieses Buch liest	13
Teil Eins	
Zur Psychologie des Exzeptionalismus	17
1 Das Selbst im Konflikt	17
2 Die gewöhnliche Ausnahme (gehalten von achtsamer Sorge)	22
3 Die Ausnahme (in verantwortlicher Position und schrankenlos)	26
Teil Zwei	
Der Aufstieg des Exzeptionalismus zur Macht im neoliberalen Zeitalter	39
4 Neoliberaler Exzeptionalismus	39
5 Friedrich Hayek und James Buchanan	47
6 Ayn Rands <i>Atlas wirft die Welt ab</i>	57
7 Globalisierung auf neoliberale Art	63
8 Der neoliberale Aufstieg zur Macht	67
9 Die Erde als Globus gesehen	70
10 Umsetzung des neoliberalen Wirtschaftsprogramms	78

Teil Drei

Was den Exzeptionalismus in Schach hält 85

- 11 Rahmen achtsamer Sorge 85
- 12 Die Macht der Liebe 94

Teil Vier

Die Kultur der Achtlosigkeit 105

- 13 Kultur und die Geburt des Konsumismus 105
- 14 Die neoliberale Kultur der Achtlosigkeit 112

Teil Fünf

Wie diese Kultur funktioniert 119

- 15 Neusprech 119
- 16 Neusprech bei der Weltbank 125
- 17 Massenmedien 129
- 18 Förderung der Leugnung 136
- 19 Werbung 144
- 20 Politische Rahmung 151
- 21 Aufhalten von Tränen 159
- 22 Regression und Infantilisierung 166

Teil Sechs

Wir spielen mit 173

- 23 Über Kollusion 173

Teil Sieben

Der Exzeptionalismus lässt Betrugsblasen wachsen 177

- 24 Fallstudien: Enron und Fondsmanager 177
- 25 Das Unternehmen 186
- 26 Soziale Gruppen 190
- 27 Durchsickern 196

Teil Acht	
Achtsame Sorge heute	201
28 Paradigmenwechsel	201
29 Rahmen achtsamer Sorge für eine nachhaltige Welt	209
30 Leben auf dem Planeten Erde – nicht auf Planet La La	216
Teil Neun	
Die Klimablase platzt	223
31 Der Schaden	223
32 Leben mit unseren Gefühlen zur Klimakrise	227
Teil Zehn	
»Das Verrückte«: Der Exzeptionalismus läuft Amok	239
33 »Das Verrückte« in der Politik	239
34 Noahs Arche im Stil des 21. Jahrhunderts	241
35 Wir sind Götter	248
36 Das »Alles-oder-nichts-Dilemma« unter dem Zwang, das Ideal zu verkörpern	254
37 Schlechte Führer treiben den Wahnsinn voran	258
38 Das Problem der Schuld	265
39 Gute Anführer	273
Schlussfolgerung	283
Danksagungen	291
Literatur	293

Einführung

»Aaaaarrggghhh ... das ist schwer zu erklären.«

*Frankie, vierzehn Jahre alt, wurde gefragt,
wie er über die Klimakrise denkt und was er dabei fühlt
(Hickman, 2019, S. 49–50).*

Frankie hat recht. Die Klimakrise ist nicht leicht zu erklären. Ein Grund dafür ist, dass das Thema zu umfangreich ist, um es auf einen Schlag zu erfassen. Ein weiterer Grund liegt darin, dass die derzeit vorherrschende »westliche« Kultur die Menschen dazu ermutigt, das Problem zu verleugnen oder herunterzuspielen. Und wenn die Menschen ihre Besorgnis zeigen, wird sie von den Machthabern¹ zumeist mit Schweigen beantwortet, ohne dass diese sich weiter darum kümmern.

Psychological Roots of the Climate Crisis (Psychische Ursachen der Klimakrise) zielt darauf ab, das Verständnis für die Klimakrise zu vertiefen. Es erkennt an und erklärt, wie sich die Menschen damit wahrscheinlich fühlen. Um das Thema leichter verdaulich zu machen, gliedert das Buch es in Teile, hält die Kapitel kurz und bleibt, wo immer möglich, »erfahrungsnah«, indem es auf gemeinsame Beispiele aus dem Alltagsleben und der Kultur zurückgreift.

Hauptthese des Buches

Das Buch erörtert, dass der Exzeptionalismus als eine rigide Denkweise weitgehend für die Klimakrise verantwortlich ist. »Ausnahmen«² – gemeint sind Menschen, die in dieser Denkweise gefangen sind – glauben fälschlicherweise, dass sie ein Recht darauf haben:

-
- 1 Anm. d. Ü.: Personenbezeichnungen im Plural werden in der Übersetzung zugunsten der besseren Lesbarkeit in der maskulinen Form wiedergegeben, es sind jedoch stets alle Geschlechter gemeint.
 - 2 Anm. d. Ü.: »Ausnahme«, in Anführungszeichen gesetzt, bezieht sich stets auf eine Person oder einen Persönlichkeitsanteil mit dem im Text erläuterten besonderen Anspruch.

- sich selbst in idealisierter Form zu sehen;
- zu haben, was immer sie wollen (weil sie ideal seien);
- moralische und praktische Grenzen durch omnipotente »Umgestaltung« der Realität aufzuheben.

Die meisten von uns, es sei denn, wir sind Heilige, verfügen über eine »Ausnahme«, die manchmal so denkt, aber unser fürsorglicher Teil schafft es normalerweise, sie zu zügeln. Exzeptionalismus bedeutet, dass »Ausnahmen« die Macht erlangen, die politische Agenda zu bestimmen. Der Exzeptionalismus, der in der Menschheitsgeschichte alt ist, hat in den letzten vierzig Jahren weltweit triumphiert. Wir lebten im Goldenen Zeitalter des Exzeptionalismus.

In diesem Buch wird Schritt für Schritt der Beweis erbracht, dass die Neoliberalen *in ihrem politischen und wirtschaftlichen Denken* moderne »Ausnahmen« sind, die sich unter dem Einfluss einer vom Exzeptionalismus durchdrungenen Ideologie befinden. Das Wort »neoliberal« kann abschreckend wirken und einen fahlen Beigeschmack haben, aber das Buch macht deutlich, was es bedeutet, und vertieft die üblichen politischen und wirtschaftlichen Perspektiven, indem es die zugrundeliegende Psychologie einbezieht. Wie Bertrand Russell 1950 in seiner Vorlesung anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises sagte, »ziehen die meisten aktuellen Diskussionen über Politik [...] Psychologie nur unzureichend in Betracht«.³

Es geht nicht darum, welche Gruppe die Macht hat, sondern darum, welcher Teil des Geistes oder der Gesamtgruppe sie hat. Das Buch versucht, die widerstreitenden Kräfte zu beleuchten, die in uns und zwischen uns um Macht ringen. Hat achtsame Sorge oder Achtlosigkeit⁴ das Sagen? Wenn die achtsame Sorge nicht mehr genügend Macht hat, um die Achtlosigkeit in Schach zu halten, kommt es zu geistiger Deregulierung, einer potenziell hoch gefährlichen Situation. Die meisten Menschen haben das Potenzial, sich von der achtsamen Sorge geistig zu entkoppeln. Das Problem ist psychischer Natur und liegt tiefer als Parteipolitik und Rechts-Links-Aufteilung. Nichtsdestotrotz ist es derzeit der neoliberale Exzeptionalismus, der die mentale Deregulierung und die Klimakrise vorantreibt und auf den sich das Buch konzentriert. Das Ziel ist kein »Neoliberalismus-Bashing«, son-

3 <https://www.nobelprize.org/prizes/literature/1950/russell/lecture>

4 Anm. d. Ü.: »care« wird regelmäßig mit »achtsamer Sorge« übersetzt, um den etwas unterschiedlichen Bedeutungshöfen des Wortes »care« Rechnung zu tragen; »uncare« wird mit »Achtlosigkeit« übersetzt.

dern der Versuch, die aktuellen psychischen Kräfte zu verstehen, die die Politik prägen und das physische und soziale Klima beeinflussen.

Mentale Deregulierung

Psychische Ursachen der Klimakrise zeigt die fortschreitende mentale Deregulierung im Hinblick auf achtsame Sorge während der neoliberalen Ära.

Phase eins (1940er bis 1970er Jahre): Neoliberale Ideologen arbeiteten daran, ihre Form des Exzeptionalismus als moralisch akzeptabel und salonfähig erscheinen zu lassen.

Phase zwei (1980er Jahre bis heute): Sobald sie an der Macht waren, förderten die neoliberalen »Ausnahmen« eine Kultur der Achtlosigkeit, um die Selbst- und Gruppenidealisation voranzutreiben (»unser Weg ist der beste und einzige; er ist mit >Triple A< bewertet«). Diese Kultur ermutigte die Menschen, sich dem neoliberalen Projekt anzuschließen. Sie förderte die Verleugnung und das Verbergen der Wahrheit und erzeugte so Betrugsblasen, in denen die tatsächlichen Grenzen ignoriert und die Gier entfesselt werden konnten. Neoliberale »Ausnahmen« ließen nicht nur die Finanzblase gedeihen, die 2008 platzte, sondern auch die Klima- und Umweltblase, die, wie dieses Buch darlegt, die größte und folgenreichste Betrugsblase in der Geschichte der Menschheit ist. Diese Blase fördert den falschen Glauben, dass alle Kosten und schädlichen Folgen des Lebens in der neoliberalen Wirtschaft ignoriert werden könnten oder gar nicht existierten.

Phase drei (die Gegenwart): Die Klimablase platzt jetzt, indem immer mehr Menschen aus der Verleugnung heraustreten und den Schaden erkennen, den der neoliberale Exzeptionalismus verursacht hat. Die Menschen leisten erbitterten Widerstand. Die neoliberalen »Ausnahmen«, die weiterhin an ihrem grundlegenden Anspruch festhalten, »alles zu sein und alles zu haben, und das ohne inneren Konflikt«, lassen Anzeichen extremer mentaler Deregulierung erkennen. Die Menschen, die dies bemerken, haben begonnen, Politik als »das Verrückte« zu bezeichnen.

Wie man dieses Buch liest

Obwohl dieses Buch wie eine Geschichte geschrieben ist, die sich im Laufe der Zeit entwickelt, können Sie an jeder beliebigen Stelle beginnen, Kapitel

und ganze Teile des Buches überspringen und sich vorwärts oder rückwärts durcharbeiten. Die Leser werden wahrscheinlich über einige Teile des Puzzles bereits mehr wissen als über andere. Das Buch beginnt mit einer Erläuterung des Exzeptionalismus. Diese Lektüre wird empfohlen, da sie dazu beiträgt, die Hauptthese des Buches zu verstehen, dass der Exzeptionalismus in die neoliberale Ideologie, ihre Wirtschaft und die von ihr verbreitete Kultur eingebettet ist. Der letzte Teil des Buches erforscht einige Stränge des »Verrückten«, wie sie jetzt in Erscheinung treten.

Eine Anmerkung dazu, wer mit »wir« gemeint ist: In *Psychische Ursachen der Klimakrise* wird »wir« sehr häufig verwendet, wobei seine Bedeutung vom unmittelbaren Kontext abhängt. Mit »wir« sind manchmal alle Menschen gemeint, meistens aber diejenigen von uns im globalen Norden, die unter dem Einfluss einer neoliberalen und weitgehend anglophonen Kultur stehen. Die Gefahr bei diesem »Wir« besteht darin, dass es den Anschein erweckt, »uns« von Menschen und Tieren zu distanzieren, die am meisten unter der Klimakatastrophe und dem Klimachaos leiden, insbesondere im globalen Süden. Außerdem könnte die Verwendung dieses »wir« den Eindruck erwecken, dass Rassen-, Geschlechter- und Klassenunterschiede heruntergespielt werden oder dass andere Kulturen weniger wichtig sind. Dies ist keineswegs die Absicht des Buches.

Ich habe drei Anregungen zum Nachdenken über das Klima:

1. Seien Sie offen für Perspektivwechsel vom kleinen zum großen Maßstab und vom subjektiven und persönlichen zum objektiven und unpersönlichen. Die Frage, wie man sich im Supermarkt fühlt, wenn man sich fragt, was man zum Abendessen kaufen soll, kann das Verständnis für die Klimakrise genauso, wenn nicht sogar mehr vertiefen als Informationen und Analysen von Klimawissenschaftlern.
2. Üben Sie sich in Geduld und warten Sie ab. Geben Sie sich selbst die Erlaubnis, nicht das Gefühl zu haben, als ob sie sich dabei beeilen müssten, zu verstehen oder zu versuchen, das Gesamtbild zusammenzusetzen. Wir befinden uns in einer echten Notlage, die schnelles Handeln erfordert, aber konstruktives Handeln muss von Verstehen begleitet sein. Ein Beispiel: Als ich ein Kapitel schrieb, fing ich an, die kolossalen Schäden aufzuzählen, den die neoliberale Wirtschaft angerichtet hat. Dann trat ich einen Schritt zurück und stellte fest, dass ich zum Angsthasen geworden war, der den Lesern erzählen wollte, dass der Himmel einstürzt. Ich glaube, ich fühlte mich nicht gehalten und mein Gedankengang bestand darin, mir vorzustellen, dass ich

meinen Zustand an den Leser weitergeben und so von ihm loskommen könnte. Als ich das merkte, markierte ich die Stelle und drückte auf »Löschen«. Das Buch ignoriert den Schaden nicht, aber wenn seine Autorin ihn selbst aufnehmen und verdauen kann, kann sie besser »die ganze Wahrheit sagen, aber bezogen über sie sprechen«, wie Emily Dickinson es ausdrückte (Franklin, 1998).⁵

3. Die Tragödie besteht darin, dass der Klimawandel nicht schon vor vierzig Jahren angegangen wurde, als er hätte angegangen werden müssen, und das liegt im Wesentlichen daran, dass die »Ausnahmen«, denen die Ölindustrie gehörte, den politischen Prozess kontrolliert haben. Sich jetzt mit den Klimaschäden konfrontiert zu sehen, kann sich überwältigend anfühlen. Mein dritter Ratschlag lautet: Lassen Sie zu, dass Sie sich überwältigt fühlen. Meiner Erfahrung nach ist das nur vorübergehend und man kann sich davon erholen. Nur wenn wir uns in einer Blase der Verleugnung absondern, können wir uns mit diesem Thema wohlfühlen.

Ein Mittel, um sich bei der Lektüre dieses Buches nicht allzu überfordert zu fühlen, ist es, jederzeit den Teil »Die neue Vorstellung von achtsamer Sorge heute« (Teil Acht) aufzuschlagen. Ich hoffe, das wird Sie inspirieren, Ihnen Kraft geben und neue Sichtweisen eröffnen. Kumi Naidoo, der damalige Leiter von Greenpeace, beschrieb reumütig den Moment, als eine Frau einen Vortrag, den er über die Klimakrise hielt, mit den Worten unterbrach: »Dr. Naidoo, haben Sie schon von Martin Luther King gehört? Er hatte einen Traum. Sie haben einen Albtraum.«⁶ Wir brauchen Albträume und Träume, um zu verstehen, was falsch läuft, *und* um uns eine bessere Welt vorzustellen. Uns eine bessere und nachhaltige Welt sowie einen lebendigen, kreativen menschlichen Geist vorzustellen – und Anhaltspunkte für beides zu sehen – gibt uns Hoffnung und Kraft, den Blick auf das Ausmaß der Klimaschäden und die Notwendigkeit von Reparaturen zu ertragen.

Die neoliberale Kultur hat das Bemühen um achtsame Sorge im neolibe-

5 Anm. d. Ü.: Englischsprachige Zitate werden hier und im Folgenden ins Deutsche übertragen. Sofern nicht anders gekennzeichnet, handelt es sich dabei um eigene Übersetzungen.

6 Aus einem Gespräch mit Bill McKibben in London 2013 während der 350.org Fossil Free Europe Tour.

ralen Zeitalter stark ausgeblendet. Die heutige neue, von achtsamer Sorge geprägte Vorstellung gibt einem bedeutenden Paradigmenwechsel in den Natur- und Sozialwissenschaften Vorschub, der uns ein intelligenteres, sauberes, sichereres und freundlicheres Leben im 21. Jahrhundert beschern kann. Das Buch beschreibt die Vorstellungen, Pläne und Errungenschaften der achtsamen Sorge anhand von Beispielen aus Wirtschaft, Architektur, Planung und Recht. Insbesondere werden die Rahmenbedingungen dafür untersucht: die Art von Regeln, Gesetzen und Kultur, die erforderlich sind, um die achtsame Sorge zu unterstützen und die Achtlosigkeit in Schach zu halten.

Psychische Ursachen der Klimakrise wirft weit mehr Fragen auf, als es beantwortet. Ich hoffe, dass es die Möglichkeit bietet, gemeinsam mit dem Leser eine Klimageschichte zu kreieren. Es endet mit einem Plädoyer dafür, das Schweigen über die Klimakrise zu brechen und sie, wann immer möglich, in sozialen Gruppen zu thematisieren, insbesondere in Gesprächen mit Kindern.

Jean-Luc Godard sagte einmal: »Eine Geschichte sollte einen Anfang, eine Mitte und ein Ende haben, aber nicht unbedingt in dieser Reihenfolge.«⁷ Diese Einführung begann in unserem historischen Moment, in der Mitte der Klimageschichte, als die Blase platzte. Ihr Ende ist noch nicht geschrieben.

Sie wird von uns allen geschrieben werden, basierend darauf, wie wir unsere Welt verstehen und welche Maßnahmen wir ergreifen.

7 <https://m.imdb.com/name/nm0000419/quotes>

Teil Eins

Zur Psychologie des Exzeptionalismus

1 Das Selbst im Konflikt

Henry Marsh, ein gefeierter Neurochirurg, beschrieb eine zermürbende, langwierige Operation am Gehirn einer jungen Frau. Ein kleiner falscher Schnitt könnte sie töten oder ins Koma versetzen. Er schilderte anschaulich die Angst, die er empfand, sein Gefühl der großen Verantwortung, seine Freude an der Arbeit selbst und seine Freude und Erleichterung, als die Operation erfolgreich war. Auf dem Heimweg hielt er in einem Supermarkt an.

»An der Kasse reihte ich mich in die lange Schlange von Leuten ein, die ebenfalls anstanden. ›Und was habt ihr heute getan?‹, hätte ich sie am liebsten gefragt. Es ärgerte mich, dass ich, ein bedeutender Neurochirurg, der einen sehr erfolgreichen Arbeitstag hinter sich hatte, wie alle anderen warten musste. Doch dann dachte ich daran, dass der Wert meiner ärztlichen Arbeit ausschließlich in Menschenleben gemessen wird, was auch die Menschen in der Schlange vor mir einschloss. Seufzend mahnte ich mich zur Geduld« (Marsh, 2014, S. 63f.).

Marsh ist auf berührende Weise ehrlich und offen gegenüber einem widerspenstigen Teil seines Selbst. Viele von uns können sich mit ihm identifizieren, und wenn nicht, dann ist ein gutes Gewissen vielleicht ein deutliches Zeichen für ein schlechtes Gedächtnis, wie Mark Twain es einmal ironisch formuliert hat. Die Geschichte von Marsh zeigt, wie das Selbst unterteilt ist, mit einem fürsorglichen und einem achtlosen Teil, und sie zeigt den offenen Konflikt darüber, welcher Teil in der Psyche das Sagen hat. Sein fürsorglicher Teil hat diesen speziellen Streit gewonnen.

Der narzisstische Teil des Selbst glaubt, er sei ideal. Das ist etwas anderes

als Ideale zu haben (denen wir gerecht werden wollen und denen wir gelegentlich sogar gerecht werden können). Der Glaube, ideal zu sein, basiert auf einer Idealisierung des Selbst, der Aufblähung zu einem narzisstischen »Ich bin großartig«. Das »Ich bin großartig« hasst alles, was seinen Glanz als Besonderes trübt, weil es sich allein berechtigt fühlt, sich alles zu nehmen, was es will, und über andere nach Belieben zu verfügen. Es neigt dazu, andere als ehrfürchtiges Publikum für seine Ein-Personen-Show zu sehen, nur dazu da, dem »großen Ich« zu dienen.

Henry Marshs angemessener Stolz auf seine Arbeit und seine Leistung an diesem Tag war vorübergehend von einem »Ich bin großartig« verdrängt worden, das sich auf eine unangebrachte Weise stolz und übertrieben berechtigt fühlte, und als er dies bemerkte, schimpfte er mit sich selbst (»Ich habe mich selbst ausgeschimpft«). Er kam wieder mit dem Wissen in Berührung, dass er letztendlich ein Mensch wie jeder andere ist; dies half ihm, sich mit der Frustration abzufinden, dass er warten musste, bis er an der Reihe war.

Der konfliktreiche Kampf zwischen dem fürsorglichen und dem achtlosen Teil des Selbst steht im Mittelpunkt der großen Literatur aller Zeiten und aller großen Religionen. Mike Brearley (2018) formulierte es so:

»Vielleicht müssen wir [...] ein narzisstisches Selbst anerkennen, das beschränkt und zweidimensional ist; und auch ein weiteres, großzügigeres, größeres Selbst, das dreidimensional, ein wahres Subjekt der Gedanken und Gefühle ist, ein Selbst, das weiß, dass es sich selbst nicht vollständig kennt. Das eine Selbst verlangt auf besitzergreifende und narzisstische Weise [...], das andere [...] ist in der Lage, auf eine eher reflektierte und mitfühlendere Weise, mit weniger Bedürfnis nach Kontrolle, zu begehren« (Brearley, 2018, S. 91; Übers. H.L.).

Mit dem fürsorglichen Teil, der in der Psyche das Sagen hat, kann »Ich« wie Brearleys »wahres Subjekt der Gedanken und Gefühle« sein. Es weiß, dass es mit einem achtlosen Teil zu kämpfen hat. Dieses »Ich«, das über den Tellerrand hinausschaut, ist in der Lage, auf den achtlosen Teil zu schauen. Es ist ein moralisches Selbst, das sich mit Fragen von Gut und Böse, Wahrheit und Lüge bei sich selbst und in der Welt beschäftigt.

Der fürsorgliche Teil kämpft mit dem achtlosen Teil darum, wer auf der Bühne des Lebens auftreten wird. Ich habe einmal eine bemerkenswerte und berührende Fernsehsendung über siamesische Zwillinge gesehen, zwei

Frauen in den Vierzigern, die zusammengewachsen sind und sich chirurgisch nicht trennen lassen können. Sie hatten eine Form des Zusammenlebens gefunden, bei der jede ihre Persönlichkeit zum Ausdruck bringen konnte. Sie erlaubten sich gegenseitig, sich darin abzuwechseln, während die jeweils andere sich »ausblendete«. Der Film zeigte, wie ein Zwilling Gitarre spielte und sang, während der andere »abschaltete«, und wie der erste Zwilling »abschaltete«, um seiner Schwester ein Treffen mit einem Freund zu ermöglichen. Dieses außergewöhnliche Beispiel von Schwesternliebe verdeutlicht eine Notlage, die wir alle teilen: Wie leben Teile von uns mit gegensätzlichen Interessen zusammen? Wie lebt jeder Teil sein Leben, wenn dies zugleich bedeutet, dass der andere Teil es nicht tut?

Mit dem Teil leben, zu dem wir Nein sagen

Rowan Williams, der ehemalige Erzbischof von Canterbury, stellte die Frage, wie wir mit dem Teil von uns leben, zu dem wir Nein sagen.⁸ Seine Frage hat tiefgreifende Auswirkungen.

Der achtlose Teil möchte die Freiheit, egozentrisch und gierig zu sein, während der fürsorgliche Teil die Freiheit möchte, sowohl an andere als auch an sich selbst zu denken. Wie können sich die beiden Teile, die radikal unterschiedliche Vorstellungen von Freiheit, eine unterschiedliche Ethik und gegensätzliche Werte und Sichtweisen haben, versöhnen, ihre Differenzen beilegen und im selben mentalen Zuhause zusammenleben?⁹

Politik – die Ausübung von Macht – steht im Mittelpunkt des psychischen Lebens. Welcher Teil des Selbst hat die Macht, Nein zu sagen? Wie lebt dieser Teil mit dem Teil, zu dem er Nein sagt? Die Frage von Williams gilt auch für Gruppen und Nationen: Wie leben sie mit anderen Gruppen zusammen, deren Werte sie ablehnen?

Sowohl der fürsorgliche als auch der achtlose Teil, die sich in einem endlosen Konflikt befinden, sind real und werden bleiben. Man kann keinen der beiden Teile »chirurgisch entfernen«, außer durch Wunschenken.

⁸ In einem Vortrag, der, soweit ich mich erinnere, vor der Angewandten Sektion der Britischen Psychoanalytischen Gesellschaft gehalten wurde, ca. 2011.

⁹ Irma Brenman Pick wies besonders darauf hin, dass Psychoanalytiker den Bedürfnissen der narzisstischen und realitätssuchenden Anteile des Selbst *zugleich* Aufmerksamkeit schenken müssen (z. B. Brenman Pick, 2018).